Die Farbe Lila,

das einzige Detail vom neuen Leben zweier Schwestern, die von nun an ihre

Kindheit bei uns verbringen sollten, war, dass sie sich

ein lilafarbenes Zimmer wünschten.

Selbst dieser Wunsch erstaunte mich sehr, drückte er doch eine gewisse Klarheit über die Dinge nach ihrer langen und nicht sehr einfachen Geschichte aus: Ahnten Sie, dass es vorbei war? Dass sie ab jetzt ein ganz "normales" Leben führen könnten? Oder war das wieder eher Wunschdenken meinerseits, da mir noch immer die Umstände ihrer Rettung aus dieser Kellerwohnung tief in den Knochen saß:

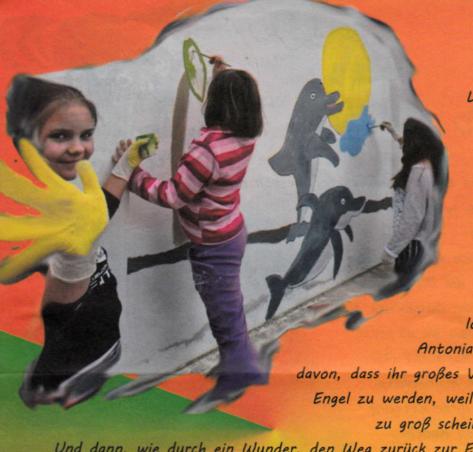
Wie viel Leid kann eine Kinderseele ertragen,
ohne darunter zusammenzubrechen? Und was passiert, wenn die

Seele einfach beschlossen hat, morgen keinen neuen Tag begrüßen zu wollen? Meine Gedanken schweifen ab und das Geklapper von Geschirr in der Küche scheint meine Gedanken überdecken zu wollen. Wie lieb sie zueinander sind, 12 Kinder und jedes mit einer anderen Geschichte, vereint an einem Tisch. Sollte ich jetzt ganz gespannt horchen, höre ich die ebenfalls 12 Seelen aus unserem anderen Kinderhaus langsam vom Spielplatz ins Haus gehen, so ganz normal zur Mittagspause.

Vom vielen Spielen bekommt man ja bekanntlich viel Hunger· Haben Sie vergessen, was in ihrer Vergangenheit passiert ist? Mit Sicherheit nicht, aber viele gute Tage einer geschützten Kindheit hier haben sie ruhig werden lassen, ja fast entspannt· Und die verschiedenen Therapien haben auch ihr Übriges getan, um all die schlimmen Dinge Vergangenheit werden zu lassen, um Platz zu machen für eine echte Kindheit· Eine Kindheit, die mit all ihren Facetten gelebt

werden darf. Ohne Angst, dass es sich hier nur um einen Traum handelt. Das ganze Haus ist voller Fotos mit schönen Erinnerungen an all ihre kleinen und großen Abenteuer. Als wir begannen, die Fotos an die Wände zu hängen, da sah ich die Kleinen vor meinem geistigen Auge bereits als Erwachsene, wie sie ihren Kindern dann von ihrer Kindheit erzählen würden. Diese Momente sind

wie Inseln, die sich fest in die eigene Welt etablieren und



jederzeit als Refugium angesteuert werden können, sollte das Boot des Lebens mal ins Wanken kommen· Ein unermesslicher Schatz·

Ich sehe, wie Antonia mit ihren 15
Jahren die kleine einjährige Ioana
liebevoll aus dem Stühlchen nimmt
und ihr das Gesicht abtupfen,
Spaghetti bis an die Ohren. Ja so
geht das Ios mit dem Essen Iernen.
Ioana weiß nicht, welche Schatten in
Antonias Seele liegen, sie hat keine Ahnung
davon, dass ihr großes Vorbild einmal beschlossen hatte, ein
Engel zu werden, weil sie einfach ihren Platz in einer viel
zu groß scheinenden Welt nicht zu finden schien.

Und dann, wie durch ein Wunder, den Weg zurück zur Erde gefunden hat:

Direkt in unsere Arme und in unsere Herzen: Der Tag, an dem sie den Kopf hob, um mir in die Augen zu sehen, wird mir immer im Gedächtnis bleiben: Draußen wehte ein kalter Wind und die Fenster der Abteilung, in der sie eingewiesen war, hatten weiße Gitter: Und doch haben wir uns seit dem ersten Augenblick beide darauf geeinigt, dem Leben noch einmal eine Chance zu geben: Und es scheint geklappt zu haben:

Mittlerweile ist Antonia eine unglaubliche Schönheit und passionierte Kuchenbäckerin geworden mit einem ganz außergewöhnlichen Talent, der Beobachtung. Und obwohl sie ihr die kleinen rosigen Pausbacken abtupft, weiß Antonia nicht, wie schwer die Unterernährung den kleinen Körper von Ioana am Anfang verändert hatte, wie starr ihr Blick war und wie sehr ich mich zusammengerissen habe, um nicht zu weinen. Ich habe Antonia nie davon erzählt. Sie sollte nur das quietschende Kleinkind mit einem unspielbaren Hunger nach Leben und natürlich Spaghetti sehen. Ich wende mich ab und gehe zum Schrank, um mir ein Glas Wasser zu holen. Licht durchflutet den Raum und ich sehe auf den Innenhof. Fast scheint es, als wolle die Sonne mich trösten, mir ein wenig abnehmen von all den Sorgen, die mich momentan drohen in eine Ecke zu drücken, in der ich nicht sein möchte· Ich versuche stark zu sein, für alle die, denen ich mich vertraut gemacht habe und somit verantwortlich bin. Versuche zu lächeln, um ihnen nicht zu zeigen, wie groß meine Angst ist, mein Versprechen nicht halten zu können. Was wissen unsere Kinder von einer weltweiten Pandemie, deren Ausmaß sich jeden Tag mehr zeigt? Sie sehen, wir tragen Masken und es wird viel diskutiert. Aber natürlich können so kleine Seelen den Einfluss auf die wirtschaftliche Lage nicht einschätzen.

Ich möchte den Kindern keine Angst machen und ihnen damit ihre Träume nehmen. Sie haben nur dieses Zuhause. Wenn die Angst wieder gewinnt, dann war all unser Mühe umsonst. Mal abgesehen davon, dass die Kinder einfach keine weiteren Traumata mehr aushalten würden. Und doch gibt es fast keine Nacht, in der ich noch ruhig schlafen kann.

Manchmal habe ich Blockaden, in unser E-Mail-Fach zu sehen, zu tief saß der Schock, der mich langsam übernahm, als einige Firmen, die uns bisher sehr geholfen

hatten, leider ihren Rückzug melden mussten. Plötzlich konnte die Miete nicht mehr übernommen werden, die

Nebenkosten, das Essen etc· Natürlich war es nicht ihre Schuld, so ist es nun einmal wenn die Einnahmen wegbrechen und ich habe jeden einzelnen verstanden, das entband mich aber nicht von

meiner Verpflichtung.

Das klingt alles ganz klar und logisch…und doch lässt es mich erzittern. Wie sollen wir den Kindern das erklären? Die Zwillinge Pavel und Denisa rennen an mir vorbei. Sie wollen eine Fahrradtour durch Selimbar machen, es ist Frühling geworden. Ich sehe ihnen durch das

noch mehr Hilfe zu bitten.

Fenster zu Pavel gibt Denisa einen Helm, er passt auf sie auf Was ist, wenn ich nicht mehr auf euch aufpassen kann? Ich lasse den Gedanken nicht bis an mich heran Bis letzte Woche hatten wir die große Hoffnung, mit der ich mich täglich beruhigte, dass die Pflegegelder, die momentan sehr niedrig sind (120 Euro pro Kind/Monat bei deutschen Preisen) erhöht werden. Die neuen Gesetze sollten in Kraft treten mit der Verkleinerung der Kinderheime und Geldern für Familienhäuser wie unseres. Hatten wie doch alle Gesetzte genauso befolgt und die Kinderhäuser nach den neuen Richtlinien aufgebaut. Trotz der Krise hatte ich immer diese Hoffnung, bald im obersten Ziel der Entwicklungshilfe angekommen zu sein: Die Beteiligung des Staates Rumänien. Das Ziel, nicht immer betteln zu müssen war so greifbar nah, denn oft wusste ich bei so viel Hilfe, die wir schon bekommen hatten einfach gar nicht mehr, wie ich es wagen konnte, um

Monatelang hatten wir daran gearbeitet. Stapelweise gingen die Unterlagen an Behörden und Gerichte. Es gab Gespräche und Diskussionen. Es wurden Dokumentationen erstellt, Gutachten eingeholt und Zertifikate beantragt. Unterlagen verschwanden in Behörden, wurden nicht bearbeitet und mussten neu eingereicht werden. Es gab Kontrollen und wieder neue Anforderungen. Und schließlich hatten wir alles geschafft. Der erhöhte Pflegesatz sollte kommen. Und dann, ja dann kam der Moment in dem uns erklärt wurde, dass es nicht genug Budget gäbe…vielleicht nächstes Jahr…vielleicht... Meine ganze Welt schien in diesem Moment völlig aus den Fugen zu geraten. Für den Menschen der

Finanzbehörde waren das einfach nur Fakten,

die mir mitgeteilt worden. Was wusste dieser Mensch auch schon davon, dass hinter jedem Satz eine Kindheit stand. Eine Seele, die gerade wieder Vertrauen in die Welt um sie herum gefasst hat. Was kann ich sagen? Es tut mir leid? Nein, das kann ich nicht tun. Ich kann nicht aufgeben. Wenn ich die Kinderhäuser aufgeben, dann würde das bedeuten, nicht mehr an die Welt von morgen zu glauben. Immer wieder versuche ich, mich selbst zu beruhigen und der Himmel scheint mir oft ein wenig Sonne zu schicken, damit mich die Hoffnung nicht verlässt. Ich möchte keinem unserer Kinder erklären, dass es sein Zuhause verlieren wird. Ich möchte mich nicht weinend in die Ecke stellen und mich geschlagen geben. Ich möchte aufstehen und jede Seele, die diesen Brief liest bitten, uns zu helfen diese unglaublich schwere Zeit zu überbrücken. Irgendwann wird es auch wieder bessere Zeiten geben, in denen wir nicht mehr bangen müssen, was werden wird. Die Kinder haben Traumfänger gebastelt und kleine Engel, die sie abends auf ihre Nachtschränke stellen. Wir brauchen alle Engel, die uns hier hören und sehen können um die Träume weiterhin wahrwerden lassen zu können.

Als ich diese Kinder angenommen habe und die Kinderhäuser gegründet habe, wusste ich immer, dass ich ihnen mein Leben verschrieben habe. Viele nennen mich Mama und wann immer ich das höre, weiß ich, dass es eine Zukunft für sie geben wird.

Bisher habe ich mich immer recht wacker geschlagen und selten zugegeben, dass mich die Kräfte verließen. Und wenn ich könnte, würde ich zu jedem Menschen persönlich gehen um ihn darum zu bitten zu helfen, das Zuhause dieser, meiner Kinder zu erhalten. Leider sind wir momentan auf jede noch so kleine Spende angewiesen, um die laufenden Kosten noch halten zu können. Darum bitte ich Sie aus ganzem Herzen, helfen Sie uns unsere Kinderhäuser zu retten Sie sind für Ihre kleinen Bewohner die ganze Welt. Und es wird keine zweite Kindheit geben. Die Zimmer der beiden neuen Mädchen sind lila, wie sie es sich gewünscht haben. Es ist ihr Zuhause geworden. Ich bitte euch von Herzen: Lasst uns dafür sorgen, dass es so bleiben kann.

Eure Jenny Sibiu, April 2021

Kinderhilfe für Siebenbürgen e·V· Grefenstr· 8 38871 Stapelburg Tel: 039452 87084

www·roma-kinderhilfe·de
info@romakinderhilfe·de

Kinderhilfe für Siebenbürgen, Harzsparkasse BIC: NOLADE 21 HRZ

BIC: NOLADE 21 HKZ

IBAN: DE 16 810 520 000 300 64 59 61

paypal@romakinderhilfe.de

